Amerikanischer Bilderbogen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 41

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-502921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Amerikanischer Bilderbogen

In einer schönen Freilichtaufführung wurde im letzten Sommer im New Yorker Central Park ‹Wie es Euch gefällt› von Shakespeare gespielt. Während der ersten Pause fragte eine ältere Frau nach dem Weg zur nächsten Untergrundbahnstation. Ob sie sich denn das Stück nicht weiter anschauen wolle, erkundigte sich die Gefragte. Die alte Dame schüttelte den Kopf: «Nein. Wissen Sie, ich habe dieses Stück vor vierzig Jahren in Jiddisch gehört. Und ehrlich gesagt, in der Uebersetzung verliert es.»

*

In einem Brooklyner Metzgerladen verlangte eine Frau ein pfannenfertiges Huhn. Der Ladenbesitzer verschwand im Kühlraum und kam mit einem ziemlich kleinen Huhn zurück. «Ich will ein größeres», sagte die Frau. Abermals ging der Metzger hinaus, suchte und konnte kein größeres Huhn finden. So brachte er der Kundin das gleiche, verlangte aber einen höheren Preis. «Sehen Sie», sagte die Käuferin, «das ist schön. Aber da fällt mir etwas ein. Sie können mir auch noch das kleinere geben. Ich nehme beide.»

*

Vor kurzem konnte man in bestimmten Teilen Amerikas eine Sonnenfinsternis beobachten. Eine New Yorker Radiostation sandte, wie alle anderen auch, Warnungen aus, man solle keinesfalls mit bloßem Auge in die Sonne schauen, während sich die Eklipse ereigne. Daraufhin erhielt die Station den empörten Telefonanruf einer Frau, die erklärte: «Wenn Sie sagen, man solle nicht hinschauen, sollten Sie so eine Eklipse erst gar nicht veranstalten.»

*

Die höheren Angestellten eines Amtes oder Betriebes in Amerika heißen ‹Executives› und ihre Rangordnung kennt feine Unterschiede. Kürzlich wurde ein Junior Executive in einem Park Avenue Büro in New York zu einem Middle Executive befördert, worauf ihm ein größerer Teppich in seinem Zimmer zustand. Die Firma, die den Teppich lieferte, schlug aber versehentlich den ganzen Raum mit einem Spannteppich aus, der wieder nur einem Top Executive zusteht. Und so mußten die Teppichleute von dem ausgelegten Velours rund um das ganze Zimmer einen 30 Zentimeter breiten Rand abschneiden.

*

Der Albtraum der amerikanischen Warenhausbesitzer sind nicht die echten Ladendiebe, sondern Burschen, die sich an den Ladentischen so benehmen, als ob sie etwas stehlen wollten. Die Hausdetektive schnappen sie natürlich und bei der folgenden Leibesvisitation kommt es heraus: nichts gestohlen. Und nun klagen die fälschlich Verdächtigen auf Schadenersatz und kommen in der Regel mit ihrer Klage durch. Gegen dieses nette Spiel, das sie horrende Summen kostet, sind die Warenhausbesitzer machtlos.

*

Einfachheit gilt in Amerika fast schon als Schande. Daher der enorme Zustrom zu den Seelenärzten. Die Psychoanalyse gibt jedem das angenehme Gefühl, er wäre ein kompliziertes Wesen. Sam

Der Corner

Die Doyenne der Pariser Haute Couture, Gabrielle Chanel, ‹Coco› genannt, ist mit ihren bald achtzig Jahren schon so lange bei der Stange, daß ihr Urteil gewiß fundiert ist. Sie hat kürzlich über ihre Kundschaft geklagt:
«Sie sind ja alle furchtbar berühmt, aber ihre Rechnungen zahlen sie einfach nicht! Dieses Verhalten grenzt schon nahe an Diebstahl. Einige prominente Prinzessinnen sind die allerschlimmsten.»
Man kann Cocos Aerger verstehen. Aber wenn sie gegen ihre Prinzessinnen Betreibung einleiten würde, bliebe ihr wohl kaum ein leerer Verlustschein in der Hand. Allerdings gingen der Chanel dann ihre besten Kundinnen verloren, also ...
‹Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil› heißt ein Sprichwort. Es ließe sich leicht abwandeln: ‹Auf wucherische Rechnungsstellung antwortet man am besten mit zeitweiliger Defraudation.› Irgendwann einmal sind wohl die Beträge doch eingegangen, sonst wäre die Chanel verhungert. – Sorgen haben manche Leute! (1:1)

Real smoking pleasure with Golden Gate Tobacco

London, Westminster, House of Parliament - Golden Gate, der Tabak für weltoffene und weltverbundene Männer, für Männer mit Persönlichkeit. Golden Gate - der Tabak mit internationalem Niveau - ist in zwei Ausführungen erhältlich. Granulated gekörnt oder Cavendish Feinschnitt.

Golden Gate ist mild, mit reichem Aroma und kühlem Rauch. Frischhaltebeutel 45 g Fr. 1.70, Dose 300 g Fr. 10.50 Machen doch auch Sie einen Versuch.